

Sophia Victoria CLEGG, *Zwischen Kloster, Erzbischof und Adel. Die Entwicklung der Siegburger Vogtei im 11. und 12. Jahrhundert*, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 225 (2022) S. 27–49, beschreibt entlang der vier Gründungsurkunden (einer echten und drei verurteilten) des rheinischen Klosters, wie die vogteirechtlichen Bestimmungen des Gründers Anno II. von Köln allmählich aufgeweicht wurden. Erzbischof Anno wollte die Herrschaft der Kölner Kirche über die Abtei durch eine Aufteilung der Vogtei auf vier kleinere Adelhäuser sichern; indes zeugen die verfälschten Diplome von dem Versuch der Äbte, ein Zustimmungsrecht bei der Bestallung der Vögte zu erhalten. Schließlich verließ Erzbischof Friedrich I. die Vogtei seinem Verbündeten Adolf IV. von Berg, was dem bergischen Herrschaftsaufbau dienlich war: „1223 war die Siegburger Vogtei in die bergische Herrschaft hineingewachsen“ (S. 45).

Letha Böhringer

-----

Starke Frauen? Adelige Damen im Südwesten des spätmittelalterlichen Reiches, hg. von Klaus OSCHEMA / Peter RÜCKERT / Anja THALLER, Stuttgart 2022, Kohlhammer, 290 S., Abb., ISBN 978-3-17-042251-3, EUR 28. – Der Band dokumentiert eine Tagung vom Oktober 2020, die wiederum eine vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Kooperation mit A. Thaller und K. Oschema vorbereitete und sehr sehenswerte Ausstellung begleitete, in deren Mittelpunkt Margarethe von Savoyen (1420–1479) stand – Tochter des späteren (letzten Gegen-)Papstes Felix V., kurzzeitige Titularkönigin von Sizilien, dann nicht minder kurzzeitig Pfalzgräfin und in dritter Ehe seit 1453 schließlich Gräfin von Württemberg (vgl. DA 77, 851f.). Sie, das Haus und die Grafschaft Savoyen spielen auch im vorliegenden Band die zentrale Rolle: Klaus OSCHEMA (S. 18–45) zeigt in einem einleitenden Überblicksbeitrag die Einbindung der frankophonen Grafschaft ins Reich und damit als Teil des „deutschen Südwestens“. Elisa MONGIANO (S. 68–74) stellt in einem etwas uninspiriert enzyklopädischen Kurzbeitrag Margarethes Vater, Graf Amadeus VIII., den späteren Papst Felix V., vor. Die politische Qualität von Margarethes drei Ehen diskutiert Eva PIBIRI (S. 75–93), was Thalia BRERO (S. 46–67) durch eine lesenswerte Längsschnittstudie über den Rang der savoyischen Ehefrauen vom 11. bis 17. Jh. und damit natürlich über die Heiratspolitik der Grafen selbst flankiert. Spannende Analysen der finanziellen Probleme, die aus der Ehe Margarethes mit Graf Ulrich V. von Württemberg erwachsen, steuern Erwin FRAUENKNECHT (S. 94–107) und insbesondere Anja THALLER (S. 108–129) bei. Denn für beide war es die dritte Ehe, was zu komplexen Anspruchssituationen führte. Bemerkenswert ist die durchaus divergente Einschätzung der Hauptperson in den unterschiedlichen Beiträgen – der „schweigenden Figur auf dem Schachbrett der politischen und dynastischen Bedürfnisse ihres Hauses“ (Pibiri, S. 84) steht eine „erfahrene und rangbewusste, gebildete und politisch-diplomatisch aktive“ (Thaller, S. 121), kurz: die titelgebende „starke Frau“ gegenüber. Mithin dürften hier auch die Perspektiven und Stiltraditionen unterschiedlicher Wissenschaftskulturen aufscheinen, die der durchaus